

Es ist das Jahr 2044 und im Norden von Frankreich, genauer gesagt in der Normandie, laufen acht, in schwarzer Armeekleidung gehüllte Soldaten zu einem bisher unbekannten Bunker. Einer von ihnen trägt einen schwarzen Kasten auf dem Rücken. Nach einem dreistündigen Fußmarsch erreichen sie den Bunker, der gut versteckt unter einem Hügel liegt und sehr stark bewachsen ist.

Sie öffnen die Tür und vor ihnen befindet sich ein Bild des Grauens aus längst vergangener Zeit. Überall liegen Skelette von deutschen Soldaten. Der Sanitäter der Gruppe sieht sich eines der Skelette an und flüstert: „Der Soldat wurde erschossen, und zwar mit einer Waffe, die das Brustbein komplett zerstört hat, aber ich finde die Kugel nicht.“

„Das ist jetzt egal. Einer der Männer weiter hinten hat die Tür gefunden, die wir suchen!“, sagt der Colonel. Der Sanitäter nickt und steht auf. Als die beiden bei der Tür ankommen, haben die anderen schon den schwarzen Kasten an der Tür angebracht. Auf einmal klickt die Tür und öffnet sich, woraufhin der Blick in einen kleinen Raum freigegeben wird. Nacheinander treten sie ein. Der Raum ist leer.

„Sind wir jetzt allen Ernstes den weiten Weg hierhergelaufen, nur um einen leeren Raum zu finden?!“, ruft einer und verlässt den Raum. Als der Colonel etwas sagt, hören sie das Zischen ihrer Gewehre. Wie auf Kommando rasen alle los. Als sie im Vorraum angekommen sind, sehen sie den Soldaten, der sich noch vor Kurzem beschwert hat. Um ihn herum liegen fünf Tote in derselben Position wie am Anfang die Skelette.

„Oh Gott“, entfährt es dem Sanitäter, als er eine der Leichen untersucht, „sein Brustbein ist wie bei dem Skelett von vorhin völlig zerstört.“

„Welche Munition ist in deinem Gewehr, Sergeant?“, fragt der Sanitäter und spricht damit den Soldaten an, der geschossen hat.

„Sprengpatronen“, sagt der Soldat fast lautlos.

„Dann hat es ja funktioniert. Wir sind im Zweiten Weltkrieg“, sagt einer der Soldaten.

von T. F.